



Startseite | Lokales | Stadt Bern | Kreislaufwirtschaft kommt in Mode – Neues Leben für alte Klamotten

Abo **Kreislaufwirtschaft kommt in Mode**

Neues Leben für alte Klamotten

Eine Zwischennutzung macht es möglich, dass an Berns bester Lage ein Laden Altkleider verkauft. Ein Beispiel für den Trend der Kreislaufwirtschaft.



Rahel Guggisberg

Publiziert: 07.12.2021, 20:55



Der Kleiderhaufen fällt auf: Immer wieder halten Kundinnen und Kunde vor dem Schaufenster des neuen Ladens Rework.

Foto: Nicole Philipp

Das Schaufenster an Berns teuerster Shoppingmeile fällt auf: Ausgestellt ist ein gut meterhoher Berg mit alter Kleidung. Der Anblick bildet einen krassen Gegensatz zu den Schaufenstern der umliegenden Läden, wo versucht wird, brandneue Ware möglichst schön zu präsentieren.

Das Geschäft mit dem auffallenden Auftritt heisst Rework und ist bis Ende Mai 2022 an diesem Topstandort eingemietet. Es handelt sich um einen sogenannten Pop-up-Store, eine Zwischennutzung. Das Unternehmen verfolgt ein alternatives Kleiderkonzept mit auseinandergeschnittenen, neu zusammengenähten Zweithandkleidern. «Wir kreieren Textilien aus gebrauchtem Material. Das schont Ressourcen», sagt die 39-jährige Co-Geschäftsführerin Laura Weber. Die Bernerin war zuvor als Einkäuferin für das Kleidergeschäft Fizzen tätig, studierte in Basel Modedesign. Ihr Motto ist: «Abfall ist bloss eine Ressource am falschen Ort.»



Laura Weber, Co-Inhaberin von Rework, sagt: «Wir wollen ganze Familien einkleiden.»

Foto: Franziska Rothenbuehler

Rework stemmt sich gegen die Umweltzerstörung der Textilindustrie. Die Bekleidungsbranche gehört zu den grossen Klima- und Umweltsündern. Rund 1,2

Milliarden Tonnen CO₂ verursacht die Textilindustrie jährlich. Das ist mehr als der internationale Flugverkehr und die Kreuzschifffahrt zusammen und macht 5 Prozent der globalen Emissionen aus.

Die Marke Rework steht für nachhaltige und fair produzierte Upcycling Fashion, die in den eigenen Läden im Breitenrain in Bern und in Zürich verkauft wird. Die Rework AG mit Sitz in Bern wurde Anfang 2019 als Tochterfirma der Vintage Textile GmbH gegründet, die seit 1992 unter dem Markennamen Fizzzen Verkaufsgeschäfte führt. Rework hat 30 Angestellte.

Zudem werden für die Herstellung von Textilien grosse Mengen Wasser sowie Flächen zum Anbau von Baumwolle und anderen Fasern benötigt. Für die Herstellung eines einzigen Baumwoll-T-Shirts würden etwa 2500 Liter Wasser benötigt, heisst es beim Fachverband für Textilrecycling.

Der Gegentrend in der Mode

Zur Billigmode gibt es einen Gegentrend. Laut einer Umfrage der Boston Consulting Group halten 75 Prozent der Teilnehmenden das Thema Nachhaltigkeit bei Kleidung für sehr wichtig. Diese Nachfrage bedienen erste Modehersteller. Sie beginnen, sogenannte zirkuläre Modelle zu entwickeln. Die schwedische Modekette H&M beispielsweise sammelt in den eigenen Filialen gebrauchte Kleider. Die Schweden haben letztes Jahr rund 94 Millionen T-Shirts angehäuft, die weiterverwendet werden. Auch im Berner Laden Rework können die Kundinnen und Kunden neu die «Rohmaterialien», also die Altkleider, direkt vorbeibringen.



Alte Kleider als kostbares Gut: Die Bernerinnen und Berner können Textilien vorbeibringen, die sie nicht mehr brauchen. Die Stoffe werden in Behältern nach Material sortiert.

Foto: Nicole Philipp

Die Kreislaufwirtschaft ist in der Branche gross in Mode. Im Gegensatz zur Wegwerfgesellschaft versteht man darunter ein System, das den Einsatz von Ressourcen mit kreislauffähigen Materialien und Produktionstechniken umsetzt. Trendforscherin Marta Kwiatkowski Schenk vom Gottlieb-Duttweiler Institut sagt: «Die meisten wissen, dass die Produktion der Kleidung umweltschädlich ist.» Dennoch steigen global betrachtet die Gesamtabsätze im Fashionbereich noch kontinuierlich. Viele wollen nicht weniger, sondern besser konsumieren. «Die Modebranche versucht sich gerade neu zu erfinden und reagiert mit unterschiedlichen Modellen darauf», sagt Kwiatkowski.



Aus alt macht neu. Rework näht gebrauchte Kleider zusammen.

Foto: Nicole Philipp

Für Tobias Stucki, Detailhandelsexperte der Berner Fachhochschule, ist die Wiederverwendung von Textilien sinnvoll: «Wenn bestehende Kleider durch Wiederverwendung im Kreislauf gehalten werden können, muss weniger Energie verbraucht werden.» Zudem sei der effiziente Umgang mit Rohstoffen zentral, da die Schweiz kaum eigene Rohstoffe habe. Er sei wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit. «Kreislaufaktivitäten sind eine Form von Innovation, und in diesem Bereich hat die Schweiz viel Know-how.» Genau das macht Rework.

WEITER NACH DER WERBUNG

Designerinnen nähen im Laden um

Im Erdgeschoss werden die neu zusammengenähten Modelle und Taschen präsentiert, im hinteren Bereich gibt es ein Nähatelier mit sechs Nähmaschinen. «Unsere Kundinnen und Kunden können den Prozess der Umgestaltung direkt im Laden mitverfolgen», so Weber. Jetzt gerade näht eine Schneiderin einen Herrenpullover in einen Damenpulli um, indem der Saum gekürzt und der Ausschnitt verändert wird. Die Ästhetik stehe im Vordergrund: «Das Umnähen der Kleider ermöglicht es uns, mit der Zeit zu gehen und neue Modetrends abzubilden.»

Die meisten Kundinnen und Kunden sind laut Weber zwischen 15 und 30 Jahre alt. Darunter sind viele Schüler und Studentinnen. Im Laden schaut sich derzeit beispielsweise die 14-jährige Sarah T. um. Sie sagt: «Ich will umweltfreundliche Kleider kaufen, habe aber nur ein kleines Budget. Hier kann ich mir einen Pullover für 39 Franken kaufen.»

Laura Weber sagt, in Zukunft wolle Rework alle Altersgruppen ansprechen: «Wir wollen ganze Familien einkleiden.»

Nähereien im Ausland

In Bern an der Spitalgasse und in einem Atelier im Breitenrain wird nur ein kleiner Teil der Mode genäht. Weitere Nähateliers von Rework befinden sich in Indien, beispielsweise im Bundesstaat Gujarat. Hier sind viele Altkleidersortierwerke angesiedelt. «Wir arbeiten mit unseren eigenen Näherinnen. Das erlaubt uns, die Arbeitsbedingungen und die Löhne selber zu bestimmen», erzählt Weber. Rework will also nicht nur zu Hause, sondern auch im Ausland korrekt handeln.



Eine Modedesignerin gestaltet im Laden Rework in der Spitalgasse aus einem alten einen neuen Pulli.

Foto: Nicole Philipp

Wie läuft denn der Produktionsprozess über so grosse Distanzen ab? Weber wählt beispielsweise ein Schnittmuster für Pullis aus Baumwolle und erstellt einen Prototyp. Die Sortiererinnen in Indien suchen dann vor Ort nach geeigneten Materialien. Diese werden von den Näherinnen zu neuen Pullovern abgeändert. Wichtig ist laut Weber, dass die Kleider nicht teuer verkauft werden müssen. Deshalb habe man sich für die Standorte im Ausland entschieden, auch wenn die langen Transportwege wegen der Emissionen nicht ideal seien.

Das Ziel von Rework ist darum, in Zukunft mit einer Altkleidersortierfabrik in Europa eine Zusammenarbeit zu finden. «Wir wollen bezahlbare Alternativen zur schnelllebigen Mode der anderen Läden bieten», sagt Weber. Sie hofft, dass das Konzept auch bei anderen Geschäften an der Spitalgasse Schule macht.

Rahel Guggisberg arbeitet bei der Nachrichten- und Wirtschaftsredaktion der «Berner Zeitung BZ». Ausgebildet als Lehrerin und Juristin, hat sie 2007 den Sprung in den Journalismus gemacht. Sie ist Dozentin für Wirtschaftsrecht an der Fernfachhochschule FFHS. [Mehr Infos](#)

Publiziert: 07.12.2021, 20:55

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

THEMEN

[Detailhandel](#)[Bern](#)[Indien](#)[Einkaufstourismus](#)[Konsum](#)

0 Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar

1500



Ich habe die **Kommentar-Regeln** gelesen und akzeptiere diese.

Kommentar abschicken

Sie sind angemeldet als: Philipp Arnold [Ändern](#)



MEHR ZUM THEMA



Abo **Nachhaltigkeit bei Berner Marken**

Tüfteln – weitersuchen – finden

Nachhaltigkeit bei Mode und Accessoires? Das geht. Drei Berner Marken haben diesen Anspruch – und setzen ihn auf ganz unterschiedliche Weise um.

vor 14 Stunden



BZ

[Abo abschliessen](#)

[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[Newsletter](#)

[Kontakt](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

Alle Medien von Tamedia

© 2021 Tamedia. All Rights Reserved